

Wir beide bei den Shichinintai?

Bitte nicht!

Von Puraido

Die neue Welt ist einfach sonderbar

Ziemlich genervt saßen Bankotsu und Jakotsu in der Kinderecke des Schuhladens, die Mädchen hatten sie hierher verbannt, sie sollten einfach still sein und sitzen bleiben. Vor ihnen befand sich ein seltsam anmutender Kasten, viele kleine Figuren waren darin zu sehen. Damit war natürlich das kleine TV-Gerät gemeint, welches in der Kinderecke stand. „Mann, sind die klein“, murmelte Jakotsu, während er auf den Bildschirm starrte. „Wer sie da wohl eingesperrt hat?“

„Kann uns doch egal sein, ich will nur hier weg“, knurrte Bankotsu verstimmt. Er hatte die Arme vor der Brust verschränkt und blickte finster zum Fernseher. – Jakotsu sah zu seinem besten Freund. „Ja, mir geht’s genauso. Diese Welt ist irgendwie komisch“, seufzte er.

Da hörten sie Kylie rufen, dass sie endlich weiter wollten. Erleichtert standen die beiden auf und verließen beinahe fluchtartig den Laden. „Na endlich“, murmelte Jakotsu. „Aber wir müssen doch nicht noch wo anders hin, oder?“

„Nein, wir haben jetzt eigentlich alles erledigt. Ging jedenfalls schneller als gedacht“, meinte Telaendril.

„Gut, dann können wir uns ja noch ein Eis holen, ehe wir zum Bahnhof laufen“, kam es von Kylie, sie grinste breit. – „Was für Eis?“, wollte Bankotsu wissen.

„Das wirst du gleich sehen“, sagte Kylie. Danach gingen sie in Richtung Eisdielen. Die beiden Söldner wussten noch immer nicht so recht, was sie von dieser Welt halten sollten.

Sie standen nun vor dem Bedienungsfenster und Kylie sah zu dem Mann, der dahinter stand. „Hi, ich hätte gerne vier Kugeln. Erdbeere, Himbeere, Zitrone und Stracciatella“, zählte sie auf. „Ah und bitte im Becher.“

Der Mann nickte und bereitete die gewünschte Bestellung vor. Danach überreichte er es Kylie. Telaendril bestellte sich zweimal Schoko und zweimal Stracciatella und Bankotsu und Jakotsu wussten nicht so recht, was sie nehmen sollten, weshalb Kylie ihnen die Entscheidung abnahm. Schließlich bekamen sie Ebenfalls Schoko und einige Fruchtarten. Nachdem sie bezahlt hatten, machten sie sich auf den Weg zum Bahnhof.

Es dauerte knapp zehn Minuten, ehe sie dort ankamen, in der Zeit war ihr Eis schon längst aufgegessen, es schien den Söldnern geschmeckt zu haben, obwohl sie sich nicht weiter dazu äußerten.

Die Mädchen setzten sich auf eine der Bänke, während Bankotsu und Jakotsu sich ein wenig umsahen. Sie hockten tatsächlich gerade auf den Schienen und betrachteten

die ganze Konstruktion.

Telaendril bemerkte als erstes, wo die beiden Söldner herumstreunten. „Hey, kommt mal schnell hier rauf, das ist gefährlich!“, rief sie. – „Warum denn?“, wollte Jakotsu wissen.

„Nun ja, wenn ein Zug kommt, seid ihr Matsch, also kommt hier rauf jetzt“, erklärte Telaendril. Nachdem die Söldner wieder rauf geklettert waren, setzten sie sich zu den beiden Mädchen. „Was sind denn Züge nun schon wieder?“, fragte Bankotsu.

„Nun, das sind ganz besondere Dämonen, sie transportieren die Menschen in ihrem Inneren und sind mit unglaublichen Geschwindigkeiten unterwegs. Wenn ihr von so einem erwischt werdet, zerreißt es euch in viele kleine Stückchen“, führte Kylie präziser aus.

„Oh, wie nett ...“, murmelte Jakotsu. – „Ja, nicht wahr, deswegen spielt man auch nicht auf den Gleisen herum“, setzte Telaendril hinzu.

„Ah, was ich eigentlich fragen wollte“, setzte Kylie schließlich an, „wenn wir dann wieder zurück reisen, mit dem Stein, werden wir doch nicht wieder getrennt, oder? Das war nämlich ganz und gar nicht schön“, sie seufzte auf.

„Weiß ich auch nicht“, Bankotsu zuckte mit den Schultern. – Kylie-Chan seufzte auf.

„Na wunderbar. Das sind ja tolle Aussichten“, sie fuhr sich durch ihren Pony und ließ ihn dann wieder nach vorne Fallen.

Einige Sekunden später rauschte ein Zug an und kam quietschend zum Stehen, die Türen öffneten sich und einige Menschen stiegen aus, andere wiederum ein.

„Das ist also so ein Zug?“, murmelte Bankotsu. – „Genau“, war die Antwort von Telaendril. Sie hatte die Beine an den Körper gezogen und die Arme locker auf die Knie gestützt.

Sie mussten noch einige Zeit auf den Bus warten, er hatte heute mal wieder extreme Verspätung. Eine Tatsache, die Kylie maßlos verärgerte.

Als er dann doch schließlich ankam, war sie die erste, die aufsprang. „Na endlich!“, seufzte sie und trat an die Tür, die sich zischend öffnete. Sie stieg ein und kaufte sich eine Karte, zudem zahlte sie für Bankotsu und Jakotsu gleich mit. Telaendril hatte das Pech und musste sich ihre Karte selber kaufen.

Nachdem auch die Söldner etwas zögerlich eingestiegen waren schlossen sich die Türen und der Bus fuhr los. Sie nahmen in einem Vierersitz platz. Bankotsu und Jakotsu waren noch immer ziemlich skeptisch, was diesen Bus anging. Die restlichen Personen sahen sie komisch an. Immerhin liefen hier nicht alle Tage solch seltsame Gestalten herum.

Während der ganzen Fahrt starrte Kylie aus dem Fenster. Sie hasste es mit dem Bus zu fahren, vor allem zur Schulzeit. Aber heute würde es wohl das letzte Mal sein, dass sie mit diesem Verkehrsmittel fahren würde.

Die Fahrt dauerte zwanzig Minuten, danach waren sie endlich in Kylies Wohnort angekommen. Von der Bushaltestelle hatten sie es zum Glück nicht mehr weit, da sie nur gut zehn Meter davon entfernt wohnte. Es war ganz praktisch, so konnte sie morgens länger schlafen, wenn auch nur fünf Minuten.

Als sie vor der Haustür standen zog Kylie den Schlüssel aus ihrer Tasche und öffnete für sie die Tür. Sie liefen bis ganz nach oben und traten schließlich in die eigentliche Wohnung ein. Unter der Wohnung war nämlich noch eine Kneipe, die Kylies Vater gehörte.

Aus dem Wohnzimmer hörten sie schon sogleich Olivier rufen. „Hey, wer ist da?“ – „Ich bin's!“, antwortete Kylie und streifte sich die Schuhe von den Füßen. Danach betrat sie

das Wohnzimmer. Ihr Bruder lag auf der Couch und spielte mit seinem Nintendo. Er sah nur kurz auf. „Oh, man hat dich also schon wieder zurückgebracht?“, wollte er wissen. Sein Blick glitt wieder zu der Konsole. „Ich dachte, sie halten es länger mit dir aus.“

„Du irrst dich, wir sind nur hier, um einige Sachen abzuholen. Danach gehen wir wieder ins Mittelalter zurück“, erklärte Kylie. – Olivier hob noch einmal kurz den Blick. „Wunderbar ...“

Telaendril seufzte auf, danach wandte sie sich an die Söldner. „Okay, wir werden oben noch einige Sachen holen, ihr wartet solange hier. Und wehe ihr bringt Kylies Bruder um“, knurrte sie.

Bankotsu zog die Augenbrauen nach oben, allerdings hob er dann die Arme an, als Zeichen dafür, dass er schon nichts machen würde.

„Bist du ganz alleine hier?“, wollte Kylie plötzlich wissen. Es kam sehr selten vor, dass Olivier alleine zuhause blieb, bisher war er noch ein ziemliches Mama-Kind.

„Ja, was dagegen? Mama ist gerade bei Frau Koch und Papa irgendwo im Heimatverein, du kennst ihn ja“, er seufzte auf.

Kylie hob die Augenbrauen an, allerdings zuckte sie dann mit den Schultern und ging gemeinsam mit Telaendril nach oben, während sich die beiden Söldner auf die Couch setzten.

Schnell verstaute Kylie einige ihrer Sachen in einer großen Reisetasche. Zudem holte sie noch alles an Schokolade aus dem Versteck, was sie noch übrig hatte. Und das war nicht gerade wenig. Es ging sogar soweit, dass sie eine ganze Tasche mit Schokoladentafeln füllten.

„Was meinst du, was wird dieses ganze Abenteuer noch mit sich bringen?“, murmelte Telaendril.

Kylie saß auf ihrem Bett und betrachtete nachdenklich ihre Deckenlampe. „Ich weiß es offen gestanden nicht, hoffentlich ist es nichts allzu krasses. Zudem frage ich mich, warum gerade wir? Was hat das alles zu bedeuten?“

„Das werden wir, glaube ich, nur erfahren, wenn wir mit ihnen gehen ...“, Telaendril hob ihre Haare im Nacken an.

Olivier saß nach wie vor auf der Couch und spielte Nintendo. Ihn interessierten die Söldner nicht wirklich. Bankotsu wunderte das ein bisschen, denn immerhin hatte Jakotsu ihn gestern noch bedroht. „Hey, du Zwerg. Hast du keine Angst vor uns?“, wollte er wissen.

„Nö“, kam es einsilbig von Olivier. – Bankotsu hob die Augenbrauen an. „Ach echt? Aber wir haben doch ein ganzes Haus zerstört und Jakotsu wollte dich töten.“

„Ich bin aber nicht tot und genau genommen habt ihr nur die Schule zerstört. Das finden die meisten nicht so schlecht, klar, einige sind ziemlich traumatisiert, aber man hat uns für die ganze nächste Woche freigestellt. Ich finde es klasse“, nuschelte Olivier vor sich hin.

Bankotsu und Jakotsu sahen sich an. „Also war es gut, dass wir die Schule zerstört haben?“, hakte Jakotsu erneut nach.

„Kann man so sagen“, bestätigte der Junge.

Bankotsu hob die Augenbrauen an. Das durfte doch nicht wahr sein, also hatten sie gleich zu beginn auch noch was Gutes getan? Er verzog die Mundwinkel, das passte ihm so gar nicht ... Und was ihm auch nicht passte, war, dass Olivier ihnen nicht einmal einen Funken Beachtung schenkte. War das komische Gerät wirklich so viel

Interessanter für ihn? „Was machst du da eigentlich?“, wollte er dann schließlich wissen.

„DS spielen“, kam es knapp von Olivier. – „Und was macht man damit?“ – „Siehst du doch, es dient zur Unterhaltung.“ – „Hm, und was soll daran so unterhaltend sein?“, fragte Bankotsu skeptisch. Er sah Olivier über die Schulter und versuchte einen Blick auf den Bildschirm zu erhaschen.

„Es lenkt ganz gut ab, wenn man versucht, hier alle Münzen und Sterne einzusammeln, während man nebenbei noch die Feinde platt machen muss“, murmelte Olivier. – Bankotsu war noch immer nicht zufrieden damit. Er verstand einfach nicht, was daran so toll sein sollte. „Und so etwas hat jeder?“, fragte er.

„Nein, nur wenn man es sich kauft“, Olivier war nach wie vor auf sein Spiel konzentriert. – Bankotsu seufzte genervt auf. „Pah, aus dir kriegt man wohl keinen vernünftigen Satz raus“, er setzte sich zurück und verschränkte die Arme hinter dem Kopf.

„Können die sich nicht mal beeilen?“, wollte Jakotsu wissen. – „Das sind Mädchen, die brauchen nun mal ewig“, merkte Olivier an.

„Na super, Weiber machen nichts als ärger“, grummelte Jakotsu. – „Dann schaut doch solange fern“, schlug der Junge vor. Er patschte blindlings nach der Fernbedienung, die auf der Couch lag und schaltete den Fernseher an. – „Oi, was ist denn das eigentlich? So was haben wir in dem Schuhladen auch schon gesehen“, merkte Jakotsu an.

„Ein Fernseher, dort laufen die verschiedensten Sendungen. Schaltet einfach mal durch, einfach auf den Knopf drücken“, er reichte Bankotsu die Fernbedienung und dieser fing an durch die Kanäle zu zappen.

Schließlich blieb er auf einer Reportage hängen, irgendetwas über die Welt nach den Menschen.

Einige Zeit später kamen schließlich Kylie und Telaendril wieder runter. „Also Folgendes“, setzte Kylie an. „Wir bleiben noch bis heute Abend hier, denn: Heute gibt es Pizza“, sie strahlte. „Und da dachten wir uns, dass wir den anderen auch welche mit ins Mittelalter nehmen könnten.“

„Was ist Pizza?“, wollte Bankotsu wissen. – „Was ganz leckeres“, Kylie zwinkerte. „Jedenfalls, Telaendril, ich geh dann erst mal duschen, bis gleich“, meinte sie noch zum Schluss, ehe sie davon ging. Telaendril seufzte auf und ging dann ebenfalls auf die Couch zu.

„Und, habt ihr euch benommen?“, wollte sie schließlich wissen. – „Er lebt noch, oder?“, meinte Bankotsu lediglich. – „Hm, wohl wahr“, die Blondine seufzte und sah dann ebenfalls zum Fernseher. „Wie ich sehe, habt ihr Fernsehen für euch entdeckt?“

„Na ja, der Zwerg hier redet ja nicht mit uns, von daher ...“, murmelte Bankotsu, während er weiterhin auf den Bildschirm starrte.

Telaendril schmunzelte, sie hatte die Stirn gerunzelt und fuhr sich durch die Haare. „Na, wenn du meinst.“